



In zwei Stimmen hält dir der Himmel sein Gehör entgegen, gleich neben den Monumenten mit Uhr. Die Schwalben ziehen ihre Bahnen um den sphärischen Schall. Hoch droben, wo kein Auge sie halten kann. Gemeinsam, im Klingen der Luft. Nur hörbar leuchtet der Weg aus dir heraus. Deine Lampe bei dir. Wandelnd. Im Schatten angeblicher Türme, löst Pangea ihr versprechen und gebiert den Ton als Zeit. Dein Schrei, ich kann ihn mir vorstellen – fast durch dich, in dir – für dich. Dein Ohrenmerk schenk plötzlich den bezeichneten Stellen. Viel Erklärung darf ich dir ins Ohr flüstern, am kirschroten Strahl aus Glas. Worte die Bedeutung tragen, die Bedeutung vernetzen. Laute die bleiben, die uns halten, manchmal sogar streicheln. Überall Kombinationen aus unterschiedlichen Momenten, jede einzelne ein Übergang, ein Trägermedium, das dich in zwei reale Körper bringt. Deine Gefäße kann ich durch mein Herz hören. Ein Rauschen im Geweih. Der Hirsch. Vier Himmelsrichtungen könnte die Schnecke in deinem Ohr dir auspendeln. Fühl dich gedrückt. Dunkel um die zweite Stimme. Viele Fragen öffnen sich durch dich und dem was du vernimmst. An der Muschel bricht sich der Schall. Hinaus, aus gängig Gehörtem. Der Wechsel der Brüche holt sich aus dir was du brauchst, was du willst, was du hergibst. Dort, wo die Taten Lustgärten bespielten, öffnet sich dir der Grundton. Stumm für das Auge, sich klingend ergießend am Holz der Marionette ohne Fäden. Das Licht. Sachte teilen wir uns diesen Moment. Jetzt ein Alpeño durch die Winde des Lebens. Notenbilder verschränken ihre Symmetrien. Gebrochene Schläge – über unseren Herzschlag hinaus beschleunigt – verschmelzen mit Ornamenten einer barocken Welt. Der Verfall erkennt, dass auch er kreierte. Alter Humus liefert Chlorophyll für morgen, hält den Boden fest an deinen Wurzeln. Supersignale lösen klassische Höhepunkt-Strukturen ab. Die Linie muss gehen. Der Weg bleibt unerwartet, aber trotzdem um das Harmonische. Gesäumt von Rhythmus und Stimme tragen dich deine Ohren weiter, durch das Echo, über den Wind.

3.

Atlas hält deine Lippen an den Lungenflügeln. Weiche Berge in samtigen Braun. Auch Sand. Geduned. Über die Schultern fast schon zu antiken Geschwistern. „Ums Feuer bleibt's warm“, haucht es die Nackenhaare entlang. Kühl, aber nicht kalt. Kein Frösteln an deiner Rückseite. Wenn Seiten wechseln, sich ändern, erhält sogar Sprache ein neues Gesicht. Von hinten nach vorne. Gegen den Strich. Bisher Bewährtes auf seine Flexibilität geprüft. Die Dehnbarkeit der Öffnungen erstaunt immer wieder aufs Neue. Viel Platz für Variation. Vor allem für Lustbetonte. Jeder Ausgang kann zum Eingang werden. Muss er jedoch nicht. Da wo du ansetzt, wird dein Sinn sich erschließen. Alles im Arsch. Hinter dem Drachen das Helle, über der Muschel, durchs Fenster am Brunnen. Ein Blick an den Rücken des Raumes, wo alles sein Ende findet. Ein neues Dokument. Ein Umfangreiches. Ein – Anbahnen. Beide Körper mit ähnlichem Zugang. Mindestens doppelseitig und kreuzweise verdreht. Zeichen verschränken sich mit den Wirbelregionen, erzählen den Strom der Geschichten. Jedes aufgebaut durch einzelne Nadelstiche aus Tinte und Faden. Deine Haare unter die Haut gestickt, zu Mustern der Erzählung. Hinten das Rückgrat, die Bindung der einzelnen Impulse, der einzelnen Seiten, gleichzeitig der Halt und die Richtung der Fragmente. Soll der Rücken das Gestern sein? Du küsst mir die Backen. Legst deinen Kopf auf mein Gesäß. Der Polster wiegt dich in deinen Traum, den Ort wo alle Dinge ausgesprochen sind, alle Dinge gespürt. Getragen vom Riesen neigen wir uns dem Untergrund zu. Die Fersen bleiben unverwundet. Die Waden

entspannt. Ihre Kraft liegt im polaren Speichern von Mythen. Diese heben Löcher in die Luft, während unter ihnen die Lust schwingt. Erregt hält unser Stamm den Grund. Auch unsere Ahnen bleiben nicht trocken. Neue Bedeutungen werden aus dem Wasser kommen, vielleicht im Wasser bleiben. Du liegst neben mir, hältst meine Poren. Unser Bauch berührt den Boden. Unser Nabel hört die Krümmung der Erde.

5.

Ein Tag an der keiselsteinigen Haufen-Grube, tief unter dem Himmel, um die spärliche Natur. Die Felder wachsen dir über den Kopf, der heftig durch die Drüse zirbelt. Zu zweit, weit entfernt von fremden Augen. Nackt in der Luft aus Sonnenstrahlen. Mal aufrecht, mal liegend, sprichst du dich aus mit mir. Aus. Aus Geschichte wird Erinnerung. Gesprochenes bleibt Gemeinsames. Der Moment verschränkt sich über die Emotion mit Vergangenen, hält Dimensionen der Identität. Linienfäden unterschiedlicher Stärke, unterschiedlicher Textur, spannen Sphären durch die Körper, die Zustände der Raumzeit. Plastisch, unsichtbar, dennoch fühlbar, setzen sie Losen, selbst Verlorenes in Relation. Schärfe deinen Sinn. Kannst du uns sehen? Da fliegen zwei Schwalben über die Wasseroberfläche. Koordiniert, abgestimmt aufeinander und ihr umher. Die Flugbahnen bleiben hinter ihren Schwingen zurück, in einer organischen Symmetrie verwoben. Zwischen Wasser und Geflogenem öffnen Aststrukturen ihre Bewegungen, verdichten das Liniengemenge für das Auge. Noch weiter. Du starrst immer noch auf die zwei Schwalben, ihr Geflogenes in dir. Jetzt tauchst du ein ins Wasser. Die Unterspiegelung verbindet sich mit dem relativ Geflogenen, dem Tatsächlichen, ebenfalls mittels einer Wellenlinie. Gewölbt über den Strahl der die Lieder bringt. Bewusst erfreut er den Ort der Kristalle. Ins Weiß führt dich sein Schwall. Polyzentral. Der Grundtonklang. Überwältigt. Überhaupt. Weit unter der Realität. Umfassend, mit leichtem Sturm und Drang vom Schaft bis hin zur Harnröhre. Kohärent rhythmisiert. Inspirativ. Leg deine Dornenkrone ab und folge dionysischen Pfaden. Verschränkt in Szene, im Mauerwerk aus Asche. Fruchtbare Gärten, hängen um deinen Körper, als du dich einlezt Mal den Schwalben wieder findest. Der Horizont des Unterbewussten ermöglicht die Berührung der Reflektionen.

Haut.  
Kein Land in Sicht.

1.

Autor Christoph Witek / s-un-s.com  
Fotograf Mato / studiomato.com Model [ekwit] / ekwit.com



Fotograf Philipp Forstner / philippforstner.com Konzept Sammy Zageh / talentrang.org Grafikdesign Philipp Reller / penthouseperfection.com Haare Propaganda / talentrang.org

**Makeup & more**

1030 Wien, Fasangasse 32, Tel/Fax: +43 1 522 37 48, www.makeupandmore.at